

Folgen dieser katastrophalen Lage seien nicht abzusehen; denn die Läden in den Beständen seien natürlich auch in besseren Zeiten nicht wieder zu schließen. Noch gebe es einen Ausweg: es müßte mit allen Mitteln der Notgemeinschaft klar gemacht werden, daß die Bibliotheken ebenso vollwertige Werkzeuge für die Forschung seien wie z. B. die Apparate für die Chemiker, und daß daher auch weiterhin die notwendigen Geldmittel für die wichtigsten Anschaffungen von der Notgemeinschaft bereitgestellt werden müßten. Was habe denn wissenschaftliche Arbeit und Forschung für einen Zweck, wenn die Ergebnisse nicht veröffentlicht werden und die Bücher und Zeitschriften nicht in den Bibliotheken aufgestellt und benutzt werden könnten. Aber darüber hinaus müsse endlich angestrebt werden, daß die gesamte Öffentlichkeit mehr Interesse an den Bibliotheken gewinne, daß die Büchereien, wie in England oder Nordamerika, mehr ins Bewußtsein der Allgemeinheit dringen und ihre Nöte und Sorgen mehr Beachtung und Abhilfe finden. Die Bibliothekare wären sich der ihnen gesetzten Aufgabe an der Förderung der deutschen Kultur nicht bewußt, wenn sie nicht mit aller Kraft auf das hier entstandene Unheil hinwiesen und seine Abstellung forderten.

Fast noch trüber gestaltete sich das Bild, das der Abteilungsleiter der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen und Schriftleiter der »Hefte für Büchereiwesen« Hans Hofmann-Berlin von der Lage der öffentlichen Volksbüchereien anschließend entwarf. Die moderne deutsche Volksbücherei, die erst ein Menschenalter besteht, befand sich bis zum Jahre 1929 in äußerst glücklicher Entwicklung, als die Wirtschaftskrise einsetzte. Bei ihr begann die Katastrophe mit dem Zusammenbruch der Finanzen in den deutschen Städten und Gemeinden, aus deren Mitteln diese Büchereien in den meisten Fällen unterhalten werden. Dabei stehen den schweren Abstrichen am Haushalt der Bildungsbüchereien (bis zu 75 vom Hundert!) sehr gesteigerte Anforderungen und Aufgaben gegenüber. Die Benutzung der Bibliotheken hat sich in den letzten Jahren bis um 60 vom Hundert gehoben. Ein großer Teil dieser Steigerung ist durch die Arbeitslosen herbeigeführt worden. In der Betreuung der Beschäftigungs- und Erwerbslosen aber ist den Volksbibliotheken eine für den Bestand des deutschen Volkes außerordentlich wichtige Wohlfahrtsaufgabe in die Hände gelegt worden, also volkspädagogische Aufgaben größten Stils. Das ergibt aber Gelegenheiten — wie sie sich nie geboten haben und vielleicht auch nie wieder bieten werden —, durch gute Bücher und gute Zeitschriften auf die große Masse des Volkes erzieherisch zu wirken. Durch die Entziehung der Mittel aber ist den Bildungsbüchereien die Möglichkeit genommen, diesen Aufgaben nachzukommen. Das verminderte Personal kann die gesteigerte Arbeitslast nicht mehr bewältigen, die stark verkürzten Mittel reichen kaum noch aus, den vorhandenen Bestand an Büchern gegenüber seiner starken Abnutzung zu erhalten; zur Anschaffung neuer Bücher ist vielfach keine Mark mehr vorhanden. Abhilfe ist schwierig, doch nicht unmöglich. Auch hier muß durch Aufklärung der Allgemeinheit über die eingetretene Lage und die aus ihr erwachsenen Aufgaben ein Allgemein-Bewußtsein dafür geschaffen werden, daß die Bildungsbüchereien für das deutsche Volk eine Lebensnotwendigkeit darstellen, heute mehr denn je. Dieses Allgemein-Bewußtsein wird die Gemeindeverwaltungen dazu drängen, ihren Büchereien den jetzt bedrohten Fortbestand und eine einigermaßen genügende Erfüllung der ihnen erwachsenen Aufgaben zu ermöglichen. Ein Büchereigesetz, das solche Forderungen zum Zwang erhebt, und wie es schon in anderen Ländern besteht, müßte ergänzend hinzutreten.

Beiden Rednern wurde lebhafter Beifall für diese eindringlichen Ausführungen zuteil. Die Diskussion, an der sich zahlreiche Kollegen beteiligten, drehte sich vorwiegend um die Stellung der wissenschaftlichen Bibliotheken zur Notgemeinschaft, deren Standpunkt von Jürgens-Berlin vertreten wurde, deren Einzelheiten hier jedoch nicht von Interesse sind. Man war sich einig, daß weitere Hilfe der Notgemeinschaft für die wissenschaftlichen Bibliotheken unbedingt gefordert und von ihr gewährt werden müsse und richtete eine entsprechende, einstimmig angenommene Resolution an die betreffenden Stellen. Ihre Gedankengänge sind enthalten in einer ausführlicheren Allge-

meinen Entschliebung, die ebenfalls einstimmig angenommen wurde. Wegen ihrer Wichtigkeit gelangt sie hier zum Abdruck, und es sei der Wunsch an alle buchhändlerischen Kreis- und Ortsvereine sowie an alle Einzelbuchhändler, die Beziehungen zur Tagespresse oder zum Rundfunk haben, gerichtet, dafür zu sorgen, daß sie weithin verbreitet wird:

Die in Jena zu Pfingsten 1932 gemeinsam tagenden Verbände, der »Verein Deutscher Bibliothekare« und der »Verband Deutscher Volksbibliothekare«, sehen in den jüngsten Spar- und Abbaumaßnahmen bei den deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken und volkstümlichen Büchereien eine Gefahr für das deutsche Kulturleben, in deren Auswirkung das deutsche Volk auf Jahre hinaus in seiner Entwicklung zurückgeworfen werden und ein auch in kommenden besseren Zeiten nicht wieder gutzumachender Schaden entstehen muß.

Die Wiederherstellung der Wirtschaft kann nicht auf Kosten der lebensnotwendigen Forschungs- und Bildungsanstalten geschehen. Weder fallen die hierdurch gewonnenen Mittel dafür irgend entscheidend ins Gewicht, noch ist es überhaupt möglich, ein Volk wirtschaftlich hochzubringen, indem man es geistig knebelt und verkümmern läßt. Am wenigsten in unserm armen Lande, das immer darauf angewiesen bleiben wird, die Mängel seiner geographischen Lage durch die Qualität seiner Arbeit, die Wendigkeit seines Geistes, die Vermehrung technischer Hilfsmittel und die Steigerung seiner Geschicklichkeit in ihrem Gebrauche auszugleichen.

Die geistige und technische Arbeit schlägt sich in wesentlichen Stücken im Schrifttum nieder. Dieses ist nicht ein Luxus und eine Erscheinung wirtschaftlichen Wohlstandes, sondern ein notwendiges Glied im kulturellen und wirtschaftlichen Arbeitsprozeß. Es ist Arbeitsgerät des Forschers, des Technikers, des Wirtschaftlers, des Landwirtes, des Sieblers, des Arbeiters. Bibliotheken und Büchereien, die dieses Arbeitsgerät auswählen und bereitstellen, machen es erst nutzbar, indem sie es ordnen, erschließen und jedem zugänglich machen.

In einer Zeit allgemeiner Verarmung kann auch die geistige Produktion nur erhalten bleiben, wenn hinreichend dotierte Bibliotheken und Büchereien dem wesentlichen Schrifttum ein Mindestmaß von Absatz sichern.

Da Bibliotheken und Büchereien nicht mehr in der Lage sind, den Hunger des Volkes nach geistiger Nahrung (insbesondere auch der Arbeitslosen) zu stillen, so blüht bereits auf Kosten des wertvollen Buches ein Schrifttum schlimmster Art, und in minderwertigen Leihbibliotheken entstehen an allen Straßenecken Zellen, die den kulturellen Zerfallsprozeß beschleunigen. Volkswirtschaftlich aber werden Werte und Arbeit fehlgeleitet, die nun der Zerstörung an Stelle des Aufbaues dienen.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken sind in ihrem organischen Aufbau nicht bloß gefährdet, sondern sie befinden sich in einer katastrophalen Lage, wenn das Lebensgesetz ihrer Entwicklung, die Stetigkeit, in krasser Form verletzt wird. Die Abstriche in ihren ordentlichen Einnahmen und den Zuschüssen der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft belaufen sich auf über 50%. Die Bibliotheken sehen sich daher außerstande, auch nur die führenden ausländischen Zeitschriften noch fortzusetzen. Die Verarmung der wissenschaftlichen Bibliotheken muß in kürzester Zeit eine in hohem Maße schädigende Rückwirkung auf die produktive deutsche Wissenschaft und ihre Weltgeltung auslösen.

Die volkstümlichen Büchereien als sogenannte »Verbrauchsbüchereien« müssen ihre Bestände in kürzester Frist verwirtschaftet haben, zumal sie sich überall für die Behebung der geistigen Not der Erwerbslosen rücksichtslos einsetzen. Während ihnen also auf der einen Seite neue Aufgaben von größtem Ausmaß und höchster Bedeutung zuwachsen, die ihnen eine durchschnittliche Betriebssteigerung von 50–60% brachten, sind auf der anderen Seite ihre Mittel und ihr Personal in rigorosere Weise eingeschränkt. Es ist leicht abzusehen, daß auf diese Weise das vor der Krise in verheißungsvoller Entwicklung sich befindende Büchereiwesen Deutschlands in kurzer Zeit gänzlich vernichtet sein wird, wenn nicht schleunigst Hilfe einsetzt.

Die unterzeichneten Verbände wenden sich in dieser Not an die Öffentlichkeit. Wenn nicht unersehbliche Werte zugrunde gehen sollen, wenn das deutsche Volk seinen Rang im Rahmen der Kulturturnationen bewahren will, wenn es verhindern will, daß der geistige Produktions- und Verteilungsapparat an seiner empfindlichsten Stelle tödlich getroffen wird, so tut schnelle und gründliche Hilfe not.

Verein Deutscher Bibliothekare.
Verband Deutscher Volksbibliothekare.